

Neues Akademieprojekt: Corpus der barocken Deckenmalerei

OB IM TREPPENHAUS der Würzburger Residenz oder in der Kuppel der Wieskirche, ob in Adelspalais oder Klosterbibliotheken – in Deutschland gibt es Tausende großartiger Schöp-

fungen der barocken Wand- und Deckenmalerei. Erstmals wird nun dieser Bestand, der zwischen 1550 und 1800 auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland entstanden ist, flächendeckend digital dokumentiert, kunsthistorisch erforscht und über das Internet der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern hat Ende Oktober 2014 das Projekt „Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland“ im Akademienprogramm mit einem Gesamtbudget von 16 Millionen Euro und einer Laufzeit von 25 Jahren bewilligt. Das Team um Projektleiter Stephan Hoppe (LMU München) nimmt am 1. Juli 2015 seine Arbeit auf. Kooperationspartner ist das Deutsche Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte der Universität Marburg. ■



Schloss Lustheim (Schleißheim bei München):
Diana und Opis fangen den armenischen Tiger.

Science Slam „Digitale Welten“

DIE AKADEMIE LUD am 10. November 2014 gemeinsam mit der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) erstmals zum „Science Slam“ ins Wirtshaus ein. In kurzen unterhaltsamen Vorträgen präsentierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Forschung. Das Publikum stimmte über den besten Slam ab. Es gewann Axel Auweter, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Rechenzentrum, mit seinem Vortrag über energieeffizientes Rechnen auf dem Höchstleistungsrechner SuperMUC.

Das Veranstaltungsformat des „Science Slam“ richtet sich an Studierende und junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Durch die Ortswahl im Wirtshaus am Bavariapark trugen die beiden Akademien Wissenschaft und speziell das Thema „Digitalisierung“ noch stärker in die Öffentlichkeit. Der „Science Slam“ fand im Rahmen der Münchner Wissenschaftstage statt. ■

„Science Slam“ im Wirtshaus: unten ganz rechts der Sieger des Abends, Axel Auweter vom Leibniz-Rechenzentrum.



Sandgoldwespe (*Hedychrum nobile*).

Evolution der Insekten: spektakulärer Erfolg mit LRZ-Beteiligung

Die Insekten gingen vor rund 480 Millionen Jahren aus marinen Vorfahren hervor und haben sich mit heute mehr als einer Million beschriebener Arten zur vielfältigsten und erfolgreichsten Tiergruppe entwickelt. In einem internationalen Forschungsprojekt konnte nun ihre stammesgeschichtliche Entwicklung aufgeklärt und datiert werden. Anfang November 2014 erschienen die Ergebnisse als Titelgeschichte der Fachzeitschrift „Science“. Die Rekonstruktion des Stammbaumes der Insekten war nur durch die Zusammenarbeit von rund 100 Experten für molekulare Biologie, Morphologie, Paläontologie, Taxonomie, Embryologie und Bioinformatik möglich. „Eine der Voraussetzungen war zudem, dass wir den Höchstleistungsrechner SuperMUC am Leibniz-Rechenzentrum nutzen konnten. Entwicklung von Software und Simulationen auf Supercomputern sind für die Forschung heute unverzichtbar“, sagte Alexandros Stamatakis vom Karlsruher Institut für Technologie, einer der Autoren. Die gigantischen Datenmengen wurden u. a. auf dem SuperMUC in Garching berechnet, die Parallelisierung der Rechenmethode wurde vom Freistaat Bayern durch KONWIHR an der TU München gefördert.

Die Veröffentlichung in der Fachzeitschrift „Science“ legt die Grundlage für ein besseres Verständnis der Evolution von Insekten. Die Ergebnisse werden dazu beitragen, neue, effizientere Wege bei der Nutzung biologischer Ressourcen, in der Landwirtschaft oder in der Schädlingsbekämpfung zu beschreiben. ■

Kooperation mit BBAW: Digitalisate des Schelling-Nachlasses

DER NACHLASS DES Philosophen Schelling, der sich an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) befindet, ist bis heute zu großen Teilen noch nicht erschlossen und für die Schelling-Forschung von höchstem Interesse. Dank einer Kooperation zwischen der BBAW und der BAdW liegt der Schelling-Kommission nun eine umfangreiche Sammlung von Digitalisaten des Nachlasses zur Erschließung und späteren Edition vor. Diese beinhaltet alle von Schelling selbst verfassten Briefe sowie zahlreiche bislang unveröffentlichte Manuskripte zu philosophischen Themen und/oder Vorlesungen Schellings. ■

Wie entwickelt sich unser Forschungssystem?

DAS DEUTSCHE WISSENSCHAFTSSYSTEM ist ein ausdifferenziertes, pluralistisches Gebilde. In welchem Zustand aber befindet sich die Forschung in Deutschland? Was benötigt ein Wissenschaftler, um gut zu forschen? Wie geht es weiter nach der Exzellenz-Initiative? Diese Fragen diskutierten am 14. Oktober 2014 in der Akademie Sabine Doering-Manteuffel (Vorsitzende von Universität Bayern e.V.), Manfred Prenzel (Vorsitzender des Wissenschaftsrates), Martin Stratmann (Präsident der Max-Planck-Gesellschaft) und Peter Strohschneider (Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft). Es moderierte Heike Schmoll (Frankfurter Allgemeine Zeitung).

Die Veranstaltung fand statt in Kooperation mit der Carl von Linde-Akademie der TU München. ■



V. l. n. r.: Peter Strohschneider, Martin Stratmann und Heike Schmoll.

Digitale Forschungsumgebung

DAS VORHABEN „Die frühbuddhistischen Handschriften aus Gandhāra“ entwickelt zusammen mit seinen Kooperationspartnern an der University of Washington, der University of Sydney und der Université de Lausanne eine digitale Forschungsumgebung (READ = Research Environment for Ancient Documents) zur Bearbeitung und Veröffentlichung von Quellenmaterial und Resultaten. Bei der Programmierung durch Stephen White, M. Sc. verbindet sich der neueste Stand der Datenbanktechnik mit den Anforderungen von Benutzerfreundlichkeit (z. B. komfortabler Einsatz auf einer breiten Hardwarepalette) und Nachhaltigkeit (Unterstützung des einschlägigen Datenstandards der Text Encoding Initiative). Das System wird als Open Source bereitgestellt und auch für andere Forschungsprojekte, die sich mit antiken Dokumenten beschäftigen, von Interesse sein. ■